

Anton-Ender-Ausstellung «Zurück zur Natur» Die Leidenschaft zur Strenge



Der Senior unter den liechtensteinischen Künstlern, Anton Ender, anlässlich der Vernissage in der Vaduzer Galerie Haas vor einigen seiner Werke.

(Foto Alfons Kieber)

Vaduz, gw. Nach einer längeren «Kunstpause» öffnete die bekannte Vaduzer Privatgalerie Haas wieder ihre Tore zur Vernissage der Ausstellung «Zurück zur Natur», in der Impressionen des liechtensteinischen Malers Anton Ender der Öffentlichkeit vorgestellt werden. In Anwesenheit von Regierungschef Dr. Walter Kieber, Vizeregierungschef Hans Brunhart, Regierungsrat Dr. Georg Malin und zahlreicher weiterer Vertreter der Öffentlichkeit und des politischen Lebens, stellte Vernissageredner Harald Wanger den Künstler, sein Wirken und Werke vor.

Er stellte dabei unter anderem die Arbeit des Künstlers zum selben Thema («Motive aus dem Tessin»), jedoch ein Vierteljahrhundert früher, den neueren Werken Enders gegenüber.

Wer Anton Ender, den ältesten der liechtensteinischen Maler, näher kennt, der weiss um sein umfangreiches Schaffen, aber auch um die vielen Anstrengungen, Enttäuschungen und Opfer, die er erbringen musste, bis er international und vor allem im eigenen Lande anerkannt wurde.

Der Künstler, der sich wohl in einigen Stilrichtungen versuchte, jedoch trotzdem immer seinen eigenen Stil aus diesen herausmerken liess, hat sich in den Werken dieser Ausstellung wiederum Motiven aus dem Süden — diesmal von Bellinzona bis Locarno —

gewidmet, jedoch auf eine weitaus andere Art wie früher.

Nicht umsonst wurde dieser Ausstellung das Motto «Zurück zur Natur» gegeben, was jedoch leicht dazu verführen könnte, dass man dem Künstler vielleicht eine gewisse Rückkehr zum Naiven, ja zur Primitivität bescheinigen könnte. Genau das Gegenteil ist der Fall. Ender, der früher für seine Leidenschaft in der Farb- und Motivwahl bekannt war, hat sich bei den jetzt gezeigten Werken ganz dieser Leidenschaft entledigt, ist förmlich und streng geworden. Holte er früher nicht nur mit den Farben, sondern auch mit den Motiven noch mehr Effekte aus seinen Bildern, so genügen ihm heute einfache, fast unscheinbare Motive. Die Bildthemen sind ihm zweitrangig geworden, alle Aufmerksamkeit wurde auf den gereiften, fast distanzierten Stil gelegt. Man fragt sich, ob dieser innerlich gereifte Entscheid, der Mut zur freiwilligen künstlerischen Askese ein malerisches Opfer bedeutet. Oder ist es so, dass sich Ender, der die Leidenschaft des Farb- und Motiveffektes ablegte, nun einer neuen Leidenschaft — einer Leidenschaft zur stilistischen Strenge in der Kunst — zugewandt hat?

Die in den Motiven geschlossene Ausstellung stellt jedenfalls dem Künstler Anton Ender das Zeugnis aus, dass ein Künstler durchaus auch künstlerisch ein Asket sein kann...

Enders Werke sind noch bis zum 21. März in der Galerie Haas zu sehen.